

Freundin der Schindlers berichtet

Projekt Biografie von Oskar Schindlers Frau Emilie zu Gast am Peter-Joerres-Gymnasium

Von unserer Mitarbeiterin
Judith Schumacher

■ **Kreisstadt.** Einen hochinformativen Vortrag über das Ehepaar Emilie und Oskar Schindler fernab jeder Hollywoodschminke wie in Steven Spielbergs weltberühmtem Film „Schindlers Liste“ hielt jetzt die engste Freundin und Biografin von Emilie Schindler, Prof. Erika Band de Rosenberg, im Peter-Joerres-Gymnasium. So ist längst nicht jedem bekannt, dass Schindler 1963 selbst ein Rohdrehbuch über seine Geschichte schrieb, die von MGM mit Romy Schneider und Richard Burton in der Hauptrolle verfilmt werden sollte. Titel: „Bis zur letzten Stunde“. Drehbuchautor sollte Howard Koch sein, der schon bei „Casablanca“ die Feder führte.

Bei ihren Berichten legte die Autorin aber vor allem großen Wert darauf, Emilie aus dem Schatten ihres Mannes herauszulösen. „Sie haben als Paar diese 2000 Tage

zwischen 1939 und 1945 durchgestanden. Die ganze Zeit über haben sie gemeinsam ungeachtet der Lebensgefahr für sie selbst für bessere Bedingungen ihrer Fabrikarbeiter gekämpft und schließlich 1200 von vor dem sicheren Tod in Vernichtungslagern bewahrt“, so Band de Rosenberg. Emilie Schindler war es, der die gesamte Logistik zur Versorgung der Arbeiter oblag. Nach einem Besäufnis mit dem bestialischen Lagerkommandanten Amon Göth bei den Schindlers

Zur Person

Erika Band de Rosenberg ist Professorin für Literatur und lebt in Buenos Aires, Argentinien. Die heute 61-jährige hat selbst große Teile ihrer Familie in deutschen Vernichtungslagern verloren. Ihre Eltern flohen 1936 noch vor dem Holocaust aus Deutschland nach Südamerika. „Ich darf nicht vergessen, kann aber nicht mit der

überzeugte der Fabrikant den Menschen, die Schindler-Arbeiter in einer gesonderten Baracke an dessen Emailwaren- und Munitionsfabrik in Krakau unterbringen zu dürfen.

Emilie Schindler war es auch, die im Winter den Transportzug mit 120 nahezu verhungerten und fast erfrorenen jüdischen Arbeitern in dem zweiten kriegswichtigen Produktionsbetrieb ihres Mannes im tschechischen Brünnlitz in Empfang nahm und sie durch gute Ver-

Vergangenheit leben“, sagte sie in Bad Neuenahr. Emilie Schindler lernte sie in Argentinien kennen und wurde bei der Biografiearbeit zu ihrer engsten Freundin. Sie sorgte dafür, dass die Ehefrau Oskar Schindlers mehrere Auszeichnungen bekam, darunter das Bundesverdienstkreuz, die im Haus der Geschichte in Bonn zu sehen sind. *ith*

sorgung wieder ins Leben zurückbrachte. Obwohl ihr Ehemann sie fortwährend betrog, hielt sie immer zu ihm – auch als sie nach dem Krieg überwiegend getrennt voneinander lebten.

Aus den Charakterbeschreibungen der Autorin von Oskar Schindler kristallisiert sich heraus: Er war vor allem ein Künstler des Überlebens. Er hatte viele Frauen, reichlich Vitamin B und ein mutiges, mitfühlendes Herz. Finanziell war die Nachkriegszeit für Schindler wenig erfolgreich. Bis 1950 lebte er in Regensburg, ließ sich dann eine Zeit lang in Argentinien, nieder, wo er Nutrias züchtete. Nachdem er seine Farm schließen musste, kam er zurück nach Westdeutschland. Hier versuchte er sich mit einer Zementfabrik, ging allerdings 1961 wiederum in Insolvenz. Auch sein Filmprojekt war inzwischen trotz all der großen Namen gescheitert und wurde 1967 auf Eis gelegt. Der Bitte von Schindler um Rücksendung seines Drehbuchs



Erika Band de Rosenberg, Biografin und Freundin von Oskar Schindlers Frau Emilie, war jetzt zu Gast im Peter-Joerres-Gymnasium. Foto: Vollrath

wurde nie Folge geleistet, weiß Erika Band de Rosenberg zu berichten.

Emilie Schindler erfuhr 1974 aus der Zeitung vom Tod ihres Mannes, der jeweils die Hälfte des Jahres in Frankfurt und Jerusalem gelebt hatte. Erschüttert war sie dann, als plötzlich im Mai 1993 Steven Spielberg sie und ihren längst verstorbenen Mann Oskar Schindler einlud, den letzten Drehtagen von „Schindlers Liste“ beizuwohnen. Bis zu diesem Zeitpunkt lebte Emilie Schindler völlig verarmt von einer kleinen Rente. „Die erste Reaktion von ihr war Empörung“, er-

innert sich ihre Freundin Band de Rosenberg. Dennoch begleitete sie ihre Emilie Schindler zu den Dreharbeiten. „Einer der ‚Schindler-Juden‘ erkannte Emilie beim Bankett, dankte ihr und rief noch einige andere zu ihr. Sie dachte, Spielberg würde sich jetzt für dieses Anschreiben entschuldigen. Doch der sah sich das von weitem an, und wir haben ihn die gesamte Zeit nicht mehr zu Gesicht bekommen“, erzählt die Autorin. Emilie Schindler, die Frau im Schatten, verstarb am 5. Oktober 2001 in einem Berliner Krankenhaus und wurde im bayrischen Waldkraiburg beerdigt.